

Stephan Degen-Ballmer

Gott – Mensch – Welt

Eine Untersuchung über
mögliche holistische Denkmodelle
in der Prozesstheologie und
der ostkirchlich-orthodoxen Theologie
als Beitrag für ein ethikrelevantes Natur-
und Schöpfungsverständnis

Mit einem Geleitwort von Günter Altner



PETER LANG

Europäischer Verlag der Wissenschaften

INHALTSVERZEICHNIS

Geleitwort (Günter Altner)	5
Vorwort	7
A. EINLEITUNG	15
I Holistisches Denken als Grundlage einer ökologischen Ethik	16
II Begriffliche Hinweise	19
III Methodische Hinweise	21
IV Zum Begriff „Natur“	24
1. Begriffliche Annäherungen	25
2. »Das Verschwimmen des Naturbegriffs«	29
3. Lebensweltliches und naturwissenschaftliches Naturverständnis	32
4. „Natur“ in ethischer Perspektive: anthropozentrische und physiozentrische Argumente	38
4.1 Moralischer Anthropozentrismus	38
4.2 Erkenntnistheoretischer Anthropozentrismus	39
4.3 Anthropozentrismus und Physiozentrismus im ethischen Argument	40
5. „Natur“ im Hebräischen Denken und im frühen Christentum	46
5.1 Hebräisches Denken	46
5.2 Frühes Christentum	49
6. Was heisst „Schöpfung“ im Verhältnis zu Natur?	50
B. GANZHEITLICHE ERKENNTNIS UND ERFAHRUNG VON NATUR IN DER PROZESSTHEOLOGIE	59
I Einleitung	59
1. Entwicklung und Charakterisierung der Prozesstheologie	60
2. Die philosophische Grundlage: Whiteheads organismische Philosophie	65
2.1 Prozess als Integration von Organismus und Atomismus	66

2.2	Relationalität als Merkmal des Kosmos – Whiteheads ontologische Beziehungslehre	68
2.3	„Der unendliche Vorrang des Kosmos vor dem wahrnehmen- den Subjekt“ - das reformierte subjektivistische Prinzip	71
2.4	Whiteheads unkonventionelle Gottesvorstellung	75
3.	Zusammenfassung	81
II	Die Wiedergewinnung der Natur durch die Prozesstheologie	85
1.	Das Verhältnis von Natur und Schöpfung in der Prozesstheologie ...	86
2.	Die Diskussion um die creatio ex nihilo	90
3.	Natur als gute Schöpfung - ein kreativer Prozess	95
3.1	Plädoyer für ein organismisches Wirklichkeitsverständnis	95
3.2	Natur und Geschichte als schöpferisch-evolutiver Prozess	98
3.3	Die Frage nach Werten in der Natur	101
3.3.1	Wie werden Werte der Natur definiert?	102
3.3.2	Die prozesstheologische Definition von Werten in der Natur	107
3.3.2.1	Der Aufweis von Wert anhand der subjektiven Unmittelbarkeit	108
3.3.2.2	Der Aufweis von intrinsischem Wert anhand der wesenhaften Bezogenheit aller Elemente der Natur ...	110
3.4	Die Stellung des Menschen innerhalb der Schöpfung	115
4.	Natur als gefallene Schöpfung	123
4.1	Das Übel in der Welt als Folge der geschöpflichen Selbstbestimmung	124
4.2	Gottes Leiden am Bösen und sein Drang, es zu überwinden ...	127
III	Gottes Wirken in der Welt: Interdependenz statt Intervention	131
1.	Gott als Grund des kreativen Prozesses	133
1.1	Das Verhältnis von Gott und Kreativität	136
1.2	Gott als „Ruf nach vorn“	138
1.3	Die Neubewertung der Aussage „Gott ist Liebe“	139
1.4	Konsequenzen des prozesstheologischen Verständnisses von Gott für das Verständnis von Natur	142
2.	Die Relevanz der Inkarnation für eine ökologisch verstandene Natur	147
2.1	Die universale Relevanz des Christusereignisses	149
2.2	Die Bestimmung von Christus als „creative transformation“	154
2.3	Christus als „Leben“	158
2.4	Christus als das Zentrum	159
3.	Der Heilige Geist als Macht, die aller Wirklichkeit innewohnt	163
4.	Fazit	167

IV Dimensionen ganzheitlichen Denkens im Hinblick auf eine ökologische Ethik	169
1. Erste Dimension: Relationale Erkenntnisweise	169
2. Zweite Dimension: Die „Ökologisierung“ Gottes	174
3. Dritte Dimension: Der Wert der aussermenschlichen Schöpfung	175
4. Vierte Dimension: Das Verständnis des Menschen: Verantwortung in Gemeinschaft	177
5. Fünfte Dimension: Ökologische Lebenspraxis – dem Lebensprozess dienen	182
C. GANZHEITLICHE ERKENNTNIS UND ERFAHRUNG VON NATUR IN DER OSTKIRCHLICH-ORTHODOXEN THEOLOGIE	193
I Vorbemerkungen	193
1. Vier Perspektiven auf das orthodoxe Schöpfungsverständnis	194
2. Das Gemeinsame: theozentrische Anthropologie und anthropozentrische Kosmologie	196
3. Der Begriff ‘Natur’ bei den Kirchenvätern	199
II Die Interpretation der Theologie Gregors von Nyssa bei Paulos Gregorios	202
1. Die Verhältnisbestimmung von Gott und Welt bei Gregor	204
1.1 Das Gottesverständnis	204
1.1.1 Die Unendlichkeit Gottes	207
1.2 <i>Ousia</i> und <i>Energeia</i>	208
1.3 <i>Diastema</i> und <i>metousia</i>	214
1.3.1 <i>Diastema</i> - Distanz, Abstand	214
a) Das Nichtvorhandensein von <i>diastema</i> in Gott	215
b) <i>Diastema</i> als grundlegendes Charakteristikum der Schöpfung	215
c) <i>Diastema</i> als ontologisch-erkenntnistheoretische Distanz zwischen Schöpfer und Schöpfung	216
1.3.2 <i>Metousia</i> - Beteiligung, Teilhabe	218
2. Die Verhältnisbestimmung des Menschen zu Gott und geschöpflicher Mitwelt	220
2.1 Das Verständnis des Menschen bei Gregor	221
2.2 Freiheit und Gebundenheit gegenüber Gott	222
2.3 Die Gottebenbildlichkeit als Grund von Freiheit	223

2.4	Die Mittlerposition des Menschen	227
2.5	Der Mensch im Horizont von <i>pleroma</i>	230
3.	Die ethische Relevanz der Verhältnisbestimmungen Gott-Welt und Mensch-Gott/Welt in Bezug auf einen anderen Naturzugang	232
3.1	Ethische Implikationen der Verhältnisbestimmung Gott-Welt ..	233
3.2	Ethische Implikationen der Verhältnisbestimmung Mensch-Gott und Mensch-geschöpfliche Mitwelt	236
III	Orthodoxie und Ökologie: andere orthodoxe Beiträge im Kontext der Ökologieproblematik	238
1.	Die ökologische Krise – in spirituelles Problem	240
2.	Das soteriologische Verständnis von Schöpfung – Theosis	245
2.1	Erlösung gibt es nur durch Glauben an Jesus Christus	246
2.2	Erlösung gibt es nur in Gemeinschaft mit der Natur	247
2.3	Naturwahrnehmung in der Kraft des Heiligen Geistes	250
3.	Das sakramentale Verständnis der Schöpfung	254
3.1	Das sakramentale Verständnis im Allgemeinen	254
3.1.1	Die christologische und ekklesiologische Grundlage der Sakramente	255
3.1.2	Was ist ein sakramentales Schöpfungsverständnis?	257
3.2	Das Sakrament der Taufe	258
3.3	Eucharistie	260
3.3.1	Die Eucharistie als kosmische Liturgie	261
3.3.2	Die Eucharistie als Selbsthingabe des Menschen	263
3.3.3	Der <i>communio</i> -Gedanke der Eucharistie	264
3.3.4	Die Eucharistie als Grundlage einer personalen Art der Erkenntnis	267
4.	Apophatische Theologie	270
4.1	Das apophatische Prinzip als Methode einer ökologischen Theologie bei Bergmann	273
4.2	Das apophatische Prinzip als Chance eines Neuzugangs zu Natur?	277
IV	Dimensionen ganzheitlichen Denkens im Hinblick auf eine ökologische Ethik	280
1.	Erste Dimension: „Personale“ Erkenntnis	280
2.	Zweite Dimension: Das kosmische Naturverständnis	284
3.	Dritte Dimension: Die „Heiligkeit“ der Schöpfung	288
4.	Vierte Dimension: Das Verständnis des Menschen: Verantwortung vor Gott	290
5.	Fünfte Dimension: Ökologische Lebenspraxis: die „reverent-receptive attitude“	293

D. DIE ETHIKRELEVANZ HOLISTISCHER DENKMODELLE ...	299
I Philosophische Perspektiven des holistischen Denkens	299
1. Naturphilosophischer Holismus	300
2. Tiefenökologie	303
3. Ökologik – Ökologie des Denkens	308
II Prozesstheologische und ostkirchlich-orthodoxe Perspektiven holistischen Denkens	311
1. Relationale Erkenntnis / „Personale“ Erkenntnis	312
2. Die „Ökologisierung“ Gottes / Das kosmische Naturverständnis	315
3. Der Wert der aussermenschlichen Schöpfung / Die Heiligkeit der Schöpfung	318
4. Das Verständnis des Menschen: Verantwortung in Gemeinschaft / Verantwortung vor Gott	321
5. Ökologische Lebenspraxis: Dem Lebensprozess dienen / die „reverent-receptive attitude“	326
LITERATURVERZEICHNIS	331